

vier Mann sechs Wurfkörper zu 125 kg zu laden und zu laborieren sind. Der Tagesverschuß ist erheblich. Ebenso die feindliche Flugtätigkeit. Mäßiger Rabbatz rundum. In der Stellung passiert gottlob nichts. - Die Munitionsfahrer aber werden auf dem Wege erwischt. Gefr. Schnepf schwer, Stabsgefr. Buri leicht verwundet. - An der Südostecke gewinnt der Angriff Boden. Ein Dorf und zwei Höhen werden genommen. Dann liegt er fest. Von Norden her ist Iwan so stark gesichert, daß der Angriff liegen bleibt. Trotz 45 Panzern die vor einem tiefen Minenfeld stehen bleiben mußten.

Am Abend "private Chefbesprechung" beim Kdr. bei Hennessy, Rot- und Weißwein. Ganz gemütlich. Erzählungen, Plaudereien und Pflaumen, die ich austeilen muß, weil sich niemand mit Gehässigkeiten heraus- traut.

Im Verschuß haben wir heute die 1000 er Grenze überschritten. Und 1123 erreicht.

9.X.44

Der Angriff scheint für's erste nun abgeblasen zu sein. Iwan wird mobil und schießt den ganzen Tag aus allen Knopflöchern. Massiv. Mit Stalin-Orgeln, schwerer Artillerie, leichter, Pak, und den unvermeidlichen Granatwerfern und Fliegern, trotz trüben Wetters. Von eigener Luftwaffe ist nichts zu merken.

Nachmittag kommt Seyboth zurück und bekommt am Abend das EKII von Schmedtper angeheftet. - Kiel kommt morgen wieder zur I. Abteilung. Ich fahre auf Erkundung. Also Stellungswechsel in Aussicht. Nun sind wir schon 14 Tage am Narew.

10.X.44

Erkundung. Von jedem Regiment drei Offiziere, vorneweg der Brigadier. In Schwimswagen alles, den beweglichsten Fahrzeugen. Makow (Makein), durch das wir fahren, war vor kurzem bombardiert worden. Sieht wüst aus. Sehr sinnvoll und anheimelnd "Hotel Mohrunger Hof", "Aufgang zu den Fremdenzimmern", alle Scheiben kaputt, kein Dach mehr. Das Städtchen sieht polnisch aus. Unschöne Bauweise. Sehr fein jedoch die Kirche. - Weiter nach Osten, Sammeln, Auftrage- teilung und ab. Mit Hpt, Hirschmann in zwei Schwimmern in unsere Raum. - Hier wieder ein russischer Brückenkopf über den Narew, der bei Rozan. Auf der Rollbahn hinter dem Stellungsraum sind wir ent- zückt, viel Wald verheißt verdeckte Stellungen und Holz für die Bunker. Wir fahren hinein. Da, drei schwere Einschläge, 150 m halb- rechts vor uns. Das kommt vor im Krieg, also weiter. Nochmal, nanu. Nochmal. Jetzt wurde es brenzlich. Aussteigen und deckungslos flach liegen, während das Vorbereitungsfeuer des eben, 10 Uhr, anlaufenden russischen Angriffs um uns tobt. Flucht in einen Graben. Es trom- melt unablässig. Als wir in die Fahrzeuge einsteigen wollen, zwei schwere Einschläge, 5 m links, ein Splitter durch mein Armaturen- brett. Wagen springt nicht mehr an. Hirschmann mehr Glück, rollt eben ab. Wir zu Fuß hinterher, um Schlepphilfe zu holen. Mein Fahrer leicht verwundet, ich auch, an beiden Händen Kratzer. Sanmarsch, Wald marsch, Grabenmarsch nach NW, ein RSO mit Verwundeten nimmt uns mit. Dann treffen wir, ich ziemlich erschöpft und gequält vom Gedanken, das Fahrzeug vielleicht doch zu früh verlassen zu haben, endlich ein Fahrzeug von uns. Hptm. Hirschmann holt selbst den Wagen, der nach Gewackel an den zerrissenen Kabeln auch anspringt. - Mit Hptm. H. nochmal in den Raum auf Erkundung. Rückfahrt über Nasielsk, dort Tetanusspritze, zum Rgt., dort verpflastert und zur Abteilung und Batterie.

Wir könnten heute Geburtstag feiern, den der Neugeburt. Ein zweitesmal hat man nicht so ein Glück. Zwei 17,2 auf 5 m und nur Kratzer an den Händen.